

## Bezug-Preis

In der Hauptpoststelle oder den im Stadtgebiet und den Vororten errichteten Poststellen abgekauft; vierzehntäglich 4.50, bei gleichzeitiger möglichster Auslieferung ins Haus 4.50. Durch die Post bezogen die Deutschen und Leipziger vierzehntäglich 4.6.— Diese tägliche Ausgabe kostet ins Ausland; monatlich 4.70.

Die Morgen-Ausgabe erscheint um 7 Uhr, die Abend-Ausgabe Wochentags um 5 Uhr.

## Redaktion und Expedition:

Johannesthal 8.

Die Expedition ist Wochentags ununterbrochen geöffnet von früh 8 bis spät 7 Uhr.

## Filialen:

Otto Stemm's Buchhandlung (Alfred Hahn), Universitätsstraße 3 (Paulinum).

Bonis Löde,

Katharinenstraße 14, port. und Königstraße 7.

## Abend-Ausgabe.

# Leipziger Tageblatt

## und Anzeiger.

Amtsblatt des Königlichen Land- und Amtsgerichtes Leipzig,  
des Rathes und Polizei-Amtes der Stadt Leipzig.

Nr. 265.

Mittwoch den 27. Mai 1896.

90. Jahrgang.

## Politische Tagesschau.

\* Leipzig, 27. Mai.

Die angebliche Absicht der deutschen Reichsregierung, der Gesellschaft englischer Schiffsgesellschaften, die demnächst in Hamburg ihre Industrierversammlung abhalten und bei dieser Gelegenheit einen Aufzug nach Berlin zum Besuch der Gewerbeausstellung machen wird, in der Reichshauptstadt ein Fest zu geben, das in der gesammten deutschen Presse erklärtes Bebenwerk erzeugt. Wie die „Nat. Zeit.“ berichtet, Ausflüsse über dieses angeklagte Vorhaben der Telegraph bereits mitgeteilt hat, so spricht sich auch die „Kreuzig“ entchieden gegen eine solche Veranstaltung aus, indem sie ansagt:

„Was hat die „Reichsregierung“ mit der schweren Vereltern zu thun, welche die Engländer in übereinstimmung redt aufzufallen? Wenn von „Reichsregierung“ ein Fest geben, hieße die Bedeutung dieser von unteren Standpunkte ganz gleichgültiger Thatsache gewöhnlich überdröhnen und bestreite nur das dienten, da Engländer in ihrer Heimatstadt alles Schändliches zu beobachten. Was sollte sich nur einem das Ungeheuer vor, das die deutschen Kollegen der britischen Regierung nach England gingen, um ihre Industrierversammlung deuten abholen? Es ist denkbar, dass die Regierung des Deutschen Reichs den Vorwurf amlich feiern würde?“

Um die „Dampf-Nacht.“ häpfen an dieses Citat folgende Bemerkung:

Die Ausschreibungen diktieren den Aufbauungen des weitesten großen Theiles des deutschen Volkes entsprechen, das schmerzlich die Absicht haben wird, sich zu Ehren dieser englischen Industrieausstellung, die obwohl die höchste Ausstellung der Deutschen auf ihrem Gebiete durchaus, in Unruhen zu leben.“

Auffälliger Weise haben die Offiziere bisher über die Angelegenheit geschwiegen. Nun findet sich aber heute in den „Berl. R. T.“ folgende Notiz:

„Ausländischen Städten mögliche Zahl ist es sehr, dass dem Verein englischer Schiffsgesellschaften, der zum Besuch der Gewerbeausstellung hier kommt, seitens der Marinewerft an Regierung des Kaisers ein Fest gegeben werden soll, was ausdrücklich bei Stoff. Es ist jedoch diese Absicht, die momentan für alle Seemänner höchst befremdlich sein wird, hier nur auf, weil wir für ganz unglaublich halten und so ihre Widerfuhrung zu beobachten wünschen.“

Dass nunmehr ein Dementi nicht lange ausbleiben kann, liegt auf der Hand. Hoffentlich lautet es ebenso fächerlich, wie das Demente, das fächerlich den Gerüchten über die angebliche Absicht des Kaisers, auch in diesem Jahre unter getrennten Plakaten feststellte des Kanals mit einem Besuch zu decken, entgegengesetzt wurde. Es wäre aber erwünscht, wenn auch der Quelle der neuesten Sensationsnachricht nachgegangen würde. Es wäre ja nicht schlechterdings unmöglich, dass Herr Vierck, der dem englischen Nationalteil alle nur ehrlichen Huldigungen darbringt, auch diese Rücksicht in die Welt gesetzt hätte; aber der Hüter der deutschen Sozialdemokratie ist doch wohl etwas zu vorsichtig, um solchen Widerspruch mit dem Namen seines Kaisers zu treiben. Ein solcher Widerspruch ist noch über jenen englischen Korrespondenten zugetragen, die schon durch die Gerüchte über den Kaiserbefehl in England den doppelten Zweck, den englischen Hochmuth anzustacheln und dem deutschen Kaiser Wangel an Seidsgesetzen anzuzeigen, zu erreichen suchten.

Die alte Haftrechtliche Streitfrage wegen der sogenannten justizierenden Kabinettsordnung, d. h. der im Haftvertrag erlangten Freiheit, auf Grunde deren im staatlichen Betriebe Verträge verabschlossen werden müssen, ist vereinbarnden Verträgen niedergelegt worden, scheint jetzt in ein neues Stadium

einzufließen zu sollen. Der Auspunkt des Streites steht in der Frage, ob die Vollversetzung das Recht beanspruchen könne, und fürt die durch justizierende Kabinettsordnung gewährten Posten der allgemeinen Rechnungen über den Staatshaushalt die Entlastung zu erhalten oder nicht. Für den Reichstag kommt noch die Frage der Gegenzeichnung hinzu für den Fall, dass von den justizierenden Kabinettsordnungen im Bereich der Militärverwaltung Gebrauch gemacht wird. Die heutige Uebung geht darin, dass viele Kabinettsordnungen aus vor dem bestehenden Kriegsministern der einzelnen Gouvernements nach Einholung des Einverständnisses des Reichstags gegenzeichnet werden. Bis vor wenigen Jahren gab es auf dem Gebiete der Oberförstereiung nur im Bereich der preußischen Forstverwaltung justizierende Kabinettsordnungen; seither sind solche auch bei den anderen Kreisen-Gerichtsgerichten eingetreten. Bis zum Jahre 1879 waren alle beteiligten factoren: Kabinett, Reichstag, Reichskanzler und Reichsminister, darüber einzig, dass die Gegenzeichnung des Reichskanzlers notwendig sei. Erst auf einer von dem damaligen preußischen Kriegsminister erhobenen Widerrede bin gestaltete sich die Frage zu einer Streitfrage, indem die Reichsregierung die Verabsichtung des Reichskanzlers zur Gegenzeichnung bestreit. Die Weisheit des Reichstags hat sich seitens vermeintlich für die Unentbehrlichkeit der Übernahme der Berantierung für alle justizierenden Kabinettsordnungen durch den Reichskanzler entschieden; auch der Reichstag hat diesen Standpunkt aufrecht gehalten. Aufgrund jedoch man nach einem modus vivendi, indem man anerkannt, dass die Angelegenheit von Grund aus nur durch ein Kompatibilitätsgebot zu regeln sei. Bei den allgemeinen Rechnungen bis 1883 begnügte sich der Reichstag mit einer Auskunftsbeschreibung der Regierung über die Gründe des Eingangs der justizierenden Kabinettsordnungen. Bei der Beratung der allgemeinen Rechnung für 1884/85 aber wurde in einem Bruchstück des Reichstags ausdrücklich die nachdrängende Geweihung aller durch solche Ordner gebundenen Posten durch die Vollversetzung für notwendig erklärt. Da die Reichsregierung auf ihrem Standpunkt bestreite, ist die Rechnung vom Reichstag immer wieder an die Reduktionskommission zurückgeworfen worden, so dass sie und alle folgenden heute noch der Erledigung barren. Die Stellung der Reichsregierung ist nicht zumindest zu verneinen, als ob die legitere oder das dem Reichstag allein verantwortliche Organ, der Reichskanzler, überbaupt die Verantwortung für die betreffenden Posten ablehne. Die Rechtfertigung der Reichsregierung geht vielmehr darin, dass durch die Annahme dieser Posten in die allgemeine Rechnung und die Unterzeichnung der Vorlage bereits die Gefahr entsteht, dass Prinz Victor ihr Gele zu einer politischen Agitation angedreht. Immerhin ist es möglich, dass Prinz Victor andere Gründe für seine Zurückhaltung hat. Er könnte den rechten Anspruch nicht mehr für geflossen zu erachten und sich nicht vorsichtig verbauen zu wollen. Dem Herzog von Orléans gegenüber hat er den Vorbehalt des ehemaligen Raubers, welchen der Name Napoleon immer noch in Frankreich hat, während die Geschichte des Orleans nicht geeignet ist, die Sympathien der Franzosen für das Königreich zu erhöhen. Historisch Napoleon I. dem Lande eine schwere Erfahrung, so lange es das ruhmäßige französische Volk dar nicht verhinderte, dass die Jahre von 1790 bis 1812 die Glanzzeit der französischen Geschichte darstellen. In wie großer Weise hat sich zudem die dritte französische Republik gebracht, ist elegantisch der fächerlich mit As und Grau bezeichnete Regierungstrakt, der eine neue Krise über Frankreich

folgen kann, geungsam betont worden. Der ehrliche Mann verabscheide die Corruption, der mähdolle Politiker hält die ungemein gehende radikale Phrase, der begierige Rentier fürchtet die wachsende Macht des Socialismus, der ehrige Bürger ärgert sich über die einzigen Ministerien, die die Wirtschaftschaft des dritten Republic hat auch bei den ungezählten Tausenden, die an jenem Sonntagmonat gekämpft sind, die aber Ruhe und Ordnung im Vaterlande überbringen, als das Bekanntnis zum republikanischen Karotheum, die Schrecklichkeit nach einem Manne erweckt, der geeignet ist, das Land einer ruhigen Entwicklung entgegenzuführen.

Zum fünften Male in diesem Jahrhundert hat sich gestern im Westen der fruchtbar sozialistisch-fürstliche Act der Jarenteirung vollzogen. Es gelangt unter helleren, glücklicheren Voraussetzungen als je zuvor. Alexander I. kam nach einer Palastrevolution, nach der Ermordung seines Vaters zur Regierung. Nun folgte Nikolaus I. unter den Schreinen der Detektivveränderung. Sein Sohn Alexander II. fiel die Blütezeit, die beiden verweigerte Entlastung für die Rechnungen von 1884/85 zu ertheilen. Damit rückte denn der alte Streit zwischen Reichstag und Reichsregierung vorläufig, bis zur Feststellung eines Comptabilitätsgebots, auf den Welt geschafft sein.

Die französische Regierung legt zwar der orléanistischen Bewegung nur geringe Bedeutung bei; innerhalb ist der Bevölkerung zugänglich, schwache Wahlzettel zu über und insbesondere den Herzog von Orléans bei seinem zweiten Erheben aus französischen Posten sofort festgenommen. Das Anstreben des Herzogs von Orléans und die Rücksicht, welche die „Jungen“ unter den Royalisten entwickeln, haben übrigens die Bonapartisten in große Unruhe versetzt, und sie fragen sich, wann ihr Prätendent, warum Prinz Victor sich nicht röhrt. Der Prinz löst durch gute Freunde antworten, er habe kein Geld. Als Erbteil seines Vaters besitzt er bloß 10 000 Francs Rente. Damit er in Preßburg wohnhaft emigrieren kann, standesgemäß leben könne, gebe ihm die Ex-Königin Eugenie jetzt Jahr 30 000 und die Schwester seines Vaters, die Prinzessin Mathilde Dimitri, 20 000 Francs. Er hänge also materialiell von den beiden alten Damen ab, die ihm überredet jedes active Eingreifen in die Politik verbieten, denn sie befürchten, dass er zu einer politischen Agitation angedreht. Immerhin ist es möglich, dass Prinz Victor andere Gründe für seine Zurückhaltung hat. Er könnte den rechten Anspruch nicht mehr für geflossen zu erachten und sich nicht vorsichtig verbauen zu wollen. Dem Herzog von Orléans gegenüber hat er den Vorbehalt des ehemaligen Raubers, welchen der Name Napoleon immer noch in Frankreich hat, während die Geschichte des Orleans nicht geeignet ist, die Sympathien der Franzosen für das Königreich zu erhöhen. Historisch Napoleon I. dem Lande eine schwere Erfahrung, so lange es das ruhmäßige französische Volk dar nicht verhinderte, dass die Jahre von 1790 bis 1812 die Glanzzeit der französischen Geschichte darstellen. In wie großer Weise hat sich zudem die dritte französische Republik gebracht, ist elegantisch der fächerlich mit As und Grau bezeichnete Regierungstrakt, der eine neue Krise über Frankreich

## Feuilleton.

### Die Tochter des Millionärs.

Roman aus den Engländern von L. Bernfeld.

(Nachdruck untersagt)

„Ein Herr? Wer ist es? Hat er seinen Namen nicht genannt?“

„Nein, gnädiges Fräulein, er wollte ihn nicht sagen.“

„Rufen Sie ihn bei Herrn Hopple, Thomas!“

„Die gnädige Frau sind aufgefahren, und Herr Hopple befindet sich in der Fabrik. Ich habe das dem Herrn gesagt, und da fragte er, ob er das gnädige Fräulein sprechen könne. Er wartet im Salón.“

„Es ist gut, ich werde kommen.“ Beatrix lebte sogleich und fühlte den nächsten Weg nach dem Hause ein. Ein eigenhändiges Gefühl der Erregung hatte sich über ihren bedächtigen und ein Gedanke war physisch in ihr aufgestiegen, der sie erfreuen ließ. Konnte Doctor Greve der Besucher sein? Hoffnung, Liebe und ein heiteres Gefühl, ihm zu begegnen, stiegten zu gleicher Zeit in ihrem Herzen auf.

Als sie die Tür zum Salón erreicht batte, pfefferte sie sofort vor Erregung, zum sie gewöhnt war, ein paar Augenblide zu warten, um ihre Selbstüberzeugung wieder zu erlangen. Beatrix nahm für all ihren Hass zusammen und öffnete die Tür; und dann sahen das arme wildschlagende Herz plötzlich still zu leben, denn vor ihr stand mit einem lässigen Schleier auf dem Gesicht — der alte Graf.

„Ah, Herr Doctor, Sie sind es!“ sagte Beatrix matt, und sie kam sich sehr vorwürdig vor, dass sie hätte annehmen können, Doctor wäre der Besucher.

„Ja, mein verehrtes, gnädige Fräulein, ich bin es“, rief der alte Herr, galant ihre Hand an seine Lippen führend. „Ich bin beglückt, Sie einmal wieder zu sehen, und zwar, erlaubtes Sie mir es aufzusprechen — reizender und bezaubernder als je.“

„Was was hat Sie nach Manchester geführt, Herr Doctor?“ fragte Beatrix, indem sie sich bemühte, freundlich und liebenswürdig zu sein. „Es wird meinen Eltern sehr leid thun, Sie verschafft zu haben, Sie sind nicht zu Hause.“

„Ja, ich habe es bereits gehört, und ohne Ihre verehrten Eltern auch nur im Vergangen nahe treten zu wollen, muss ich gestehen, dass es mir gar nicht unangenehm ist. Ich

werde bieselbst doch noch leben, da ich mich einige Tage hier aufzuhalten gewende — ich bin im Hotel Savoie“ abgesetzt — für den Augenblick ist die sehr glücklich, das ich Sie allein getroffen habe, denn es war mir hauptsächlich darum zu Ihnen, Sie zu sprechen.“

„Sie überraschen mich. Doch bin ich unzählig, zu errathen, was Sie mir sagen haben könnten, Herr Doctor.“

„Mein sehr verehrtes Fräulein, eine ganz verdiente und zwar sehr zarte Angelegenheit ist es, die mich begegnet hat.“

Beatrix wischte die Facke und eine leise Ladehagelheit überfiel sie.

„Sie überraschen mich. Doch bin ich unzählig, zu errathen, was Sie mir sagen haben könnten, Herr Doctor.“

„Mein sehr verehrtes Fräulein, eine ganz verdiente und zwar sehr zarte Angelegenheit ist es, die mich begegnet hat.“

„Sie überraschen mich. Doch bin ich unzählig, zu errathen, was Sie mir sagen haben könnten, Herr Doctor.“

„Mein sehr verehrtes Fräulein, eine ganz verdiente und zwar sehr zarte Angelegenheit ist es, die mich begegnet hat.“

„Sie überraschen mich. Doch bin ich unzählig, zu errathen, was Sie mir sagen haben könnten, Herr Doctor.“

„Mein sehr verehrtes Fräulein, eine ganz verdiente und zwar sehr zarte Angelegenheit ist es, die mich begegnet hat.“

„Sie überraschen mich. Doch bin ich unzählig, zu errathen, was Sie mir sagen haben könnten, Herr Doctor.“

„Mein sehr verehrtes Fräulein, eine ganz verdiente und zwar sehr zarte Angelegenheit ist es, die mich begegnet hat.“

„Sie überraschen mich. Doch bin ich unzählig, zu errathen, was Sie mir sagen haben könnten, Herr Doctor.“

„Mein sehr verehrtes Fräulein, eine ganz verdiente und zwar sehr zarte Angelegenheit ist es, die mich begegnet hat.“

„Sie überraschen mich. Doch bin ich unzählig, zu errathen, was Sie mir sagen haben könnten, Herr Doctor.“

„Mein sehr verehrtes Fräulein, eine ganz verdiente und zwar sehr zarte Angelegenheit ist es, die mich begegnet hat.“

„Sie überraschen mich. Doch bin ich unzählig, zu errathen, was Sie mir sagen haben könnten, Herr Doctor.“

„Mein sehr verehrtes Fräulein, eine ganz verdiente und zwar sehr zarte Angelegenheit ist es, die mich begegnet hat.“

„Sie überraschen mich. Doch bin ich unzählig, zu errathen, was Sie mir sagen haben könnten, Herr Doctor.“

„Mein sehr verehrtes Fräulein, eine ganz verdiente und zwar sehr zarte Angelegenheit ist es, die mich begegnet hat.“

„Sie überraschen mich. Doch bin ich unzählig, zu errathen, was Sie mir sagen haben könnten, Herr Doctor.“

„Mein sehr verehrtes Fräulein, eine ganz verdiente und zwar sehr zarte Angelegenheit ist es, die mich begegnet hat.“

„Sie überraschen mich. Doch bin ich unzählig, zu errathen, was Sie mir sagen haben könnten, Herr Doctor.“

„Mein sehr verehrtes Fräulein, eine ganz verdiente und zwar sehr zarte Angelegenheit ist es, die mich begegnet hat.“

„Sie überraschen mich. Doch bin ich unzählig, zu errathen, was Sie mir sagen haben könnten, Herr Doctor.“

„Mein sehr verehrtes Fräulein, eine ganz verdiente und zwar sehr zarte Angelegenheit ist es, die mich begegnet hat.“

„Sie überraschen mich. Doch bin ich unzählig, zu errathen, was Sie mir sagen haben könnten, Herr Doctor.“

„Mein sehr verehrtes Fräulein, eine ganz verdiente und zwar sehr zarte Angelegenheit ist es, die mich begegnet hat.“

„Sie überraschen mich. Doch bin ich unzählig, zu errathen, was Sie mir sagen haben könnten, Herr Doctor.“

„Mein sehr verehrtes Fräulein, eine ganz verdiente und zwar sehr zarte Angelegenheit ist es, die mich begegnet hat.“

„Sie überraschen mich. Doch bin ich unzählig, zu errathen, was Sie mir sagen haben könnten, Herr Doctor.“

„Mein sehr verehrtes Fräulein, eine ganz verdiente und zwar sehr zarte Angelegenheit ist es, die mich begegnet hat.“

„Sie überraschen mich. Doch bin ich unzählig, zu errathen, was Sie mir sagen haben könnten, Herr Doctor.“

„Mein sehr verehrtes Fräulein, eine ganz verdiente und zwar sehr zarte Angelegenheit ist es, die mich begegnet hat.“

„Sie überraschen mich. Doch bin ich unzählig, zu errathen, was Sie mir sagen haben könnten, Herr Doctor.“

„Mein sehr verehrtes Fräulein, eine ganz verdiente und zwar sehr zarte Angelegenheit ist es, die mich begegnet hat.“

„Sie überraschen mich. Doch bin ich unzählig, zu errathen, was Sie mir sagen haben könnten, Herr Doctor.“

„Mein sehr verehrtes Fräulein, eine ganz verdiente und zwar sehr zarte Angelegenheit ist es, die mich begegnet hat.“

„Sie überraschen mich. Doch bin ich unzählig, zu errathen, was Sie mir sagen